

Bleischrot hinter dem Täfer

Autor(en): **Guetg, Marco**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **107 (2012)**

Heft 2: **Bäder : gestern und heute = Les bains, hier et aujourd'hui**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-392059>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



1904



2000



2008

ZU BESUCH BEI BRIGITTE UND CARO STEMMLER IN SCHAFFHAUSEN

Bleischrot hinter dem Täfer

Das dreistöckige Gebäude «Zum gelben Haus» steht an der Stadthausgasse 21 in Schaffhausen und ist seit 1986 im Besitz von Brigitte und Caro Stemmler. Seit 2006 und nach einer umfassenden Renovation wohnt das Ehepaar Stemmler auch an diesem Ort. Marco Guetg

Wo beginnen bei einem Haus, das uns Geschichten aus Jahrhunderten erzählt? Wir könnten beispielsweise im 14. Jahrhundert anfangen. Dann müssten wir in den ersten Stock runtersteigen und uns die gotische Stube anschauen. Das werden wir später auch tun und uns den ältesten Teil des Hauses anschauen. «Er datiert aus dem Jahre 1376», sagt Caro Stemmler und fügt hinzu: «Und somit zehn Jahre vor Winkelried und der Schlacht von Sempach!»

Caro Stemmlers Assoziation an diesen Heldenmythos erfolgt im dritten Stock des Hauses, im Prunksaal, den die Familie als Wohnraum nutzt. Er entstand beim letzten und sichtbar luxuriösen Umbau des

Hauses im Jahre 1659. Die Decke ornamentieren Stuckaturen mit Motiven aus der griechischen Mythologie: Links räkelt sich die Nymphe Neiride aus dem Wasser, rechts reitet der Meeresgott Triton heroisch übers Wasser. Wir sitzen an einem langen Holztisch. Caro Stemmler, pensionierter Liniensachverständiger der Swissair, Präsident des Heimatschutzes des Kantons Schaffhausen, und seine Frau Brigitte. Ein Flügel steht in diesem Riesenraum. Caro Stemmler, der Musikliebhaber, nimmt seit fünf Jahren Klavierunterricht. An der einen Wand Regale mit Büchern, an der andern Regale mit Vinylplatten – und als bewusste Entscheidung: An keiner Wand hängt ein Bild.

Im zweiten Stock hat es noch einen weiteren Prunksaal. Er wird als Arbeitsort und Bibliothek genutzt. Es ist der «Jonasraum». Das hat mit der Deckenstuckatur zu tun, auf der zwei alttestamentarische Szenen aus dem Leben des Propheten Jonas abgebildet sind. Hier wurden, sagt Caro Stemmler dem Journalisten beim Rundgang, von 1861 bis 1910 die «Schaffhauser Nachrichten» gedruckt. «Als wir das Täfer entfernten, fanden wir noch Bleischrot.» Die Prunksäle mit ihren Deckengeschichten sind nicht die einzigen künstlerischen Zeichen in diesem Haus, die darauf hindeuten, dass hier einst Menschen wohnten, die sich herrschaftliches Wohnen auch leisten konnten. Bei den Renova-

tionsarbeiten wurden im Eingangsreich Wandmalereien entdeckt. Teils wurden sie freigelegt. Und als der Boden des ersten Obergeschosses saniert wurde, entdeckte man, dass die Wände im Erdgeschoss bis in die Balkenzwischenräume bemalt waren.

Begeisterung und viel Herzblut

Wir sitzen am langen Holztisch, trinken Tee, essen Kuchen – «Tünne», wie es im Schaffhauser Dialekt heisst –, und Caro Stemmler erzählt die Geschichte des Hauses und seiner Familie. Sein Grossvater hatte die Liegenschaft in den 1930er-Jahren aus einer Konkursmasse gekauft. Später ging sie an seinen Vater über, 1986 an Caro und Brigitte Stemmler. Was sie antrafen: einen Musikladen im Erdgeschoss, im ersten, zweiten und dritten Stock je eine sehr bescheiden ausgestattete Wohnung. «Seit mein Grossvater die Liegenschaft übernommen hat, wurde beinahe nichts investiert», sagt Caro Stemmler. Der Vorteil dieser Vernachlässigung: Es wurde wenig zerstört.

Man hört und merkt: Da spielt Begeisterung mit und viel Herzblut. Das Ehepaar Stemmler hätte damals, im Jahre 1986, sofort renovieren wollen, doch dann kam alles anders: Der Architekt erkrankte, die Hypozinsen kletterten in die Höhe, und in Schaffhausen wurde eine Initiative angenommen, die Bauen oder Umbauen in

der Altstadt schier verunmöglichte (dieses Gesetz ist inzwischen wieder vom Tisch). «Deshalb konnten wir erst zwischen 2000 und 2002 mit dem BSA-Architekten Hanspeter Oechsli zu planen beginnen», sagt Caro Stemmler. In enger Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege wurde das Gebäude saniert. Die Ladenfläche im Erdgeschoss blieb, die Wohnung im ersten Stock auch. Den zweiten und dritten Stock bewohnt die Familie Stemmler, doch die Räume sind so organisiert, dass daraus jederzeit wieder zwei Wohnungen gemacht werden können. Was neu ist, ist neu. Bäder, Küche, Lift, Wendeltreppe. «Wir wollten», erklärt Caro Stemmler, «möglichst viel von der alten Substanz erhalten, doch das Alte nicht neu machen.» Mit einer Ausnahme. «Im Jonaszimmer mussten wir beim Einbau von Bad und Küche etwa einen Fünftel der Deckenstuckatur abschlagen.» Diese wurde dann ersetzt, «damit der Gesamteindruck des Raumes wieder stimmt.» An der Fassade ist das Wechselspiel zwischen Alt und Neu, aber auch die offene Haltung der Denkmalpflege deutlich ablesbar. Sechs Varianten für einen neuen Ladeneingang hätten vorgelegen, gebaut wurde die modernste. «Statt etwas im historisierenden Sinn zu gestalten», sagt Caro Stemmler, «sieht man jetzt: Das ist das 21. Jahrhundert.»

→ www.zumgelbenhaus.ch

LA MAISON JAUNE

Depuis 1986, la maison jaune, une maison ancienne de trois étages sise au 21, Stadthausgasse, dans la vieille ville de Schaffhouse, est la propriété de Brigitte et Caro Stemmler. Une fois sa rénovation en profondeur achevée en 2006, le couple s'y est installé.

Certaines parties de la maison jaune sont très anciennes. Au premier étage, la pièce gothique date de 1376 – dix ans avant la bataille de Sempach et l'acte de bravoure de Winkelried! Brigitte et Caro Stemmler ont hérité de cette maison patricienne en 1986. Le grand-père de Caro l'avait achetée dans les années 1930. Lors de la transformation de la maison en 1659, la grande salle du troisième étage a été ornée de plafonds décorés de motifs inspirés de la mythologie grecque: une Néréide sort de l'eau tandis que Triton, dieu de la mer, conduit un cheval marin. La grande salle du deuxième étage, qui présente deux scènes de l'ancien testament tirées de la vie du prophète Jonas, a abrité de 1861 à 1910 l'imprimerie des Schaffhauser Nachrichten.

En 1986, le couple qui venait d'hériter de la maison pense entreprendre une rénovation douce. Mais les difficultés se multiplient. Une loi rend pratiquement impossible toute transformation dans la vieille ville de Schaffhouse. C'est seulement entre 2000 et 2002 que la famille Stemmler met au point un concept de rénovation avec l'architecte Hanspeter Oechsli. Les travaux seront effectués en étroite collaboration avec les services de la conservation du patrimoine. Ils permettront de mettre à jour des peintures et des fresques cachées. La maison rénovée regorge d'ornements et de fresques murales témoignant de l'aisance de ses propriétaires au cours des siècles.

Les nouveaux propriétaires de la maison jaune se sont efforcés de préserver l'ancien et n'ont enfreint cette règle que pour les sanitaires, la cuisine, l'escalier et l'ascenseur. Ils ont maintenu l'affectation commerciale du rez-de-chaussée. Ils se sont installés aux deuxième et troisième étages, en gardant la possibilité de faire deux appartements. La grande salle du troisième est leur pièce de séjour. La salle Jonas du deuxième étage est devenue leur bureau-bibliothèque.

L'interaction entre l'ancien et le moderne est parfaitement réussie. Après rénovation, la maison jaune s'inscrit véritablement dans le XXI^e siècle.



Caro und Brigitte Stemmler: «Wir wollten möglichst viel von der alten Substanz erhalten.»

Caro et Brigitte Stemmler: «Nous tenions à préserver le plus possible la substance patrimoniale.»